

**Kammermusikprojekt Transdanube 2016, [www.transdanube.org](http://www.transdanube.org)**

**2. Konzert, Sa 9. April 2016**

**„Schubert“**

**Claudia Goebel, Sopran  
Christina Sidak, Mezzosopran  
Maximilian Bratt, Violine  
Kenta Uno, Violoncello  
Gregor Urban, Klavier**

**Programm:**

**Franz Schubert (1797-1828): Die Vögel** (Friedrich von Schlegel, 1772-1829), D 691 (1820)

**Die Rose** (Friedrich von Schlegel), D 745 (1820?)

**Die junge Nonne** (Jacob Nicolaus Craigher de Jachelutta, 1797-1855), D 828 (1825)

**Suleika I** (Marianne von Willemer, 1784-1860), D 720 (1821)

**Heimliches Lieben** (Caroline Louise von Klencke, 1754-1812), D 922 (1827)

**Auf dem Strom** (Ludwig Rellstab, 1799-1860), D 943 (1828), für Singstimme, Violoncello  
und Klavier

**- Pause -**

**Franz Schubert: Sonate für Violine und Klavier A-Dur D 574 (1817):**

Allegro moderato  
Scherzo. Presto - Trio – Presto  
Andantino  
Allegro vivace

**Geheimes** (Johann Wolfgang von Goethe, 1749-1832), D719 (1821)

**Im Frühling** (Ernst Schulze, 1789-1817), D 882 (1826)

**Der Zwerg** (Matthäus von Collin, 1779-1824), D 771 (1822)

**Die Sterne** (Karl Gottfried von Leitner, 1800-1890), D 939 (1828)

**Nachtstück** (Johann Mayrhofer, 1787-1836), D 672 (1819)

**Wiederschein** (Franz Xaver von Schlechta, 1796-1875), D 949 (1828)

**An den Mond** (Ludwig Christoph Heinrich Hölty, 1748-1776), D 468 (1816)

**Versunken** (Johann Wolfgang von Goethe), D 715 (1821)

### **Die Liedtexte - 1. Teil**

#### **Die Vögel**

(Fr. von Schlegel)

Wie lieblich und fröhlich,  
Zu schweben, zu singen,  
Von glänzender Höhe  
Zur Erde zu blicken!

Die Menschen sind töricht,  
Sie können nicht fliegen.  
Sie jammern in Nöten,  
Wir flattern gen Himmel.

Der Jäger will töten,  
Dem Früchte wir pickten;  
Wir müssen ihn höhnen,  
Und Beute gewinnen.

#### **Die Rose**

(Fr. von Schlegel)

Es lockte schöne Wärme,  
Die Röte ist verblichen,  
Bald wird mich Kälte nagen.  
Mein kurzes junges Leben  
Wollt' ich noch sterbend sagen.

Mich an das Licht zu wagen,  
Da brannten wilde Gluten;  
Das muß ich ewig klagen.  
Ich konnte lange blühen  
In milden heitern Tagen;  
Nun muß ich frühe welken,  
Dem Leben schon entsagen.

Es kam die Morgenröte,  
Da ließ ich alles Zagen  
Und öffnete die Knospe,  
Wo alle Reize lagen.  
Ich konnte freundlich duften  
Und meine Krone tragen,  
Da ward zu heiß die Sonne,  
Die muß ich drum verklagen.

Was soll der milde Abend?  
Muß ich nun traurig fragen.  
Er kann mich nicht mehr retten,  
Die Schmerzen nicht verjagen.

#### **Die junge Nonne** (J. N. von Craigher)

Wie braust durch die Wipfel der heulende Sturm!  
Es klirren die Balken, es zittert das Haus!  
Es rollet der Donner, es leuchtet der Blitz,  
Und finster die Nacht, wie das Grab!

Immerhin, immerhin,  
so tobt' es auch jüngst noch in mir!  
Es brauste das Leben, wie jetzo der Sturm,  
Es bebten die Glieder, wie jetzo das Haus,  
Es flammte die Liebe, wie jetzo der Blitz,  
Und finster die Brust, wie das Grab.

Nun tobe, du wilder gewalt'ger Sturm,  
Im Herzen ist Friede, im Herzen ist Ruh,  
Des Bräutigams harret die liebende Braut,  
Gereinigt in prüfender Glut,  
Der ewigen Liebe getraut.

Ich harre, mein Heiland! mit sehndem Blick!  
Komm, himmlischer Bräutigam, hole die Braut,  
Erlöse die Seele von irdischer Haft.  
Horch, friedlich ertönet das Glöcklein vom Turm!  
Es lockt mich das süße Getön  
Allmächtig zu ewigen Höhn.  
Alleluja!

**Suleika I**  
(Marianne von Willemer)

Was bedeutet die Bewegung?  
Bringt der Ost mir frohe Kunde?  
Seiner Schwingen frische Regung  
Kühlt des Herzens tiefe Wunde.

Kosend spielt er mit dem Staube,  
Jagt ihn auf in leichten Wölkchen,  
Treibt zur sichern Rebenlaube  
Der Insekten frohes Völkchen.

Lindert sanft der Sonne Glühen,  
Kühlt auch mir die heißen Wangen,  
Küßt die Reben noch im Fliehen,  
Die auf Feld und Hügel prangen.

Und mir bringt sein leises Flüstern  
Von dem Freunde tausend Grüße;  
Eh' noch diese Hügel düstern,  
Grüßen mich wohl tausend Küsse.

Und so kannst du weiter ziehen!  
Diene Freunden und Betrübten.  
Dort wo hohe Mauern glühen,  
Dort find' ich bald den Vielgeliebten.

Ach, die wahre Herzenskunde,  
Liebeshauch, erfrishtes Leben  
Wird mir nur aus seinem Munde,  
Kann mir nur sein Atem geben.

**Heimliches Lieben**  
(Karoline Lousie von Klenke)

O du, wenn deine Lippen mich berühren,  
Dann will die Lust die Seele mir entführen.  
Ich fühle tief ein namenloses Beben  
den Busen heben.

Mein Auge flammt, Glut schwebt auf  
meinen Wangen;  
Es schlägt mein Herz ein unbekannt  
Verlangen;  
Mein Geist, verirrt in trunkner Lippen  
Stammeln  
Kann kaum sich sammeln.

Mein Leben hängt in einer solchen Stunde  
An deinem süßen, rosenweichen Munde,  
Und will, bei deinem trauten  
Armumfassen,  
Mich fast verlassen.

O! daß es doch nicht außer sich kann  
fliehen  
Die Seele ganz in deiner Seele glühen!  
Daß doch die Lippen, die voll Sehnsucht  
brennen,  
Sich müssen trennen!

Daß doch im Kuß' mein Wesen nicht  
zerfließet  
Wenn es so fest an deinen Mund sich  
schließet,  
Und an dein Herz, das niemals laut darf  
wagen  
Für mich zu schlagen!

**Auf dem Strom**  
(Hugo von Rellstab)

Nimm die letzten Abschiedsküsse,  
Und die wehenden, die Grüße,  
Die ich noch ans Ufer sende,  
Eh' dein Fuß sich scheidend wende!  
Schon wird von des Stromes Wogen  
Rasch der Nachen fortgezogen,  
Doch den tränendunklen Blick  
Zieht die Sehnsucht stets zurück!

Und so trägt mich denn die Welle  
Fort mit unerflehter Schnelle.  
Ach, schon ist die Flur verschwunden,  
Wo ich selig Sie gefunden!  
Ewig hin, ihr Wonnetage!  
Hoffnungsleer verhallt die Klage  
Um das schöne Heimatland,  
Wo ich ihre Liebe fand.

Sieh, wie flieht der Strand vorüber,  
Und wie drängt es mich hinüber,  
Zieht mit unnennbaren Banden,  
An der Hütte dort zu landen,  
In der Laube dort zu weilen;  
Doch des Stromes Wellen eilen  
Weiter ohne Rast und Ruh,  
Führen mich dem Weltmeer zu!

Ach, vor jener dunklen Wüste,  
Fern von jeder heitern Küste,  
Wo kein Eiland zu erschauen,  
O, wie faßt mich zitternd Grauen!  
Wehmutstränen sanft zu bringen,  
Kann kein Lied vom Ufer dringen;  
Nur der Sturm weht kalt daher  
Durch das grau gehobne Meer!

Kann des Auges sehrend Schweifen  
Keine Ufer mehr ergreifen,  
Nun so schau' ich zu den Sternen  
Auf in jenen heil'gen Fernen!  
Ach, bei ihrem milden Scheine  
Nannt' ich sie zuerst die Meine;  
Dort vielleicht, o tröstend Glück!  
Dort begegn' ich ihrem Blick.

## **Die Liedtexte – 2. Teil:**

### **Geheimes**

(Aus dem „Westöstlichen Divan“ von  
J. W. von Goethe)

Über meines Liebchens Äugeln  
Stehn verwundert alle Leute  
Ich, der Wissende, dagegen,  
Weiß recht gut, was das bedeute.

Denn es heißt: ich liebe diesen  
Und nicht etwa den und jenen.  
Lasset nur, ihr guten Leute,  
Euer Wundern, euer Sehnen!

Ja, mit ungeheuren Mächten  
Blicket sie wohl in die Runde;  
Doch sie sucht nur zu verkünden  
Ihm die nächste süße Stunde.

### **Im Frühling** (E.K.F. Schulze)

Still sitz' ich an des Hügels Hang,  
Der Himmel ist so klar,  
Das Lüftchen spielt im grünen Tal,  
Wo ich beim ersten Frühlingsstrahl  
Einst, ach, so glücklich war;

Wo ich an ihrer Seite ging  
So traulich und so nah,

Und tief im dunklen Felsenquell  
Den schönen Himmel blau und hell,  
Und sie im Himmel sah.

Sieh, wie der bunte Frühling schon  
Aus Knosp' und Blüte blickt!  
Nicht alle Blüten sind mir gleich,  
Am liebsten pflückt ich von dem Zweig,  
Von welchem sie gepflückt.

Denn Alles ist wie damals noch,  
Die Blumen, das Gefild,  
Die Sonne scheint nicht minder hell,  
Nicht minder freundlich schwimmt im  
Quell  
Das blaue Himmelsbild.

Es wandeln nur sich Will' und Wahn,  
Es wechseln Lust und Streit,  
Vorüber flieht der Liebe Glück,  
Und nur die Liebe bleibt zurück,  
Die Lieb' und ach, das Leid!

O wär' ich doch ein Vöglein nur  
Dort an dem Wiesenhang!  
Dann blieb' ich auf den Zweigen hier,  
Und säng' ein süßes Lied von ihr,  
Den ganzen Sommer lang.

### **Der Zwerg** (Matthäus von Collin)

Im trüben Licht verschwinden schon die Berge,  
Es schwebt das Schiff auf glatten Meereswogen,  
Worauf die Königin mit ihrem Zwerge.

Sie schaut empor zum hochgewölbten Bogen,  
Hinauf zur lichtdurchwirkten blauen Ferne;  
Die mit der Milch des Himmels blass durchzogen.

"Nie, nie habt ihr mir gelogen noch, ihr Sterne,"  
So ruft sie aus, "bald werd' ich nun entschwinden,  
Ihr sagt es mir, doch sterb' ich wahrlich gerne."

Da tritt der Zwerg zur Königin, mag binden  
Um ihren Hals die Schnur von roter Seide,  
Und weint, als wollt' er schnell vor Gram erblinden.

Er spricht: "Du selbst bist schuld an diesem Leide  
Weil um den König du mich hast verlassen,  
Jetzt weckt dein Sterben einzig mir noch Freude.

"Zwar werd' ich ewiglich mich selber haßen,  
Der dir mit dieser Hand den Tod gegeben,  
Doch mußst zum frühen Grab du nun erblassen."

Sie legt die Hand aufs Herz voll jungem Leben,  
Und aus dem Aug' die schweren Tränen rinnen,  
Das sie zum Himmel betend will erheben.

"Mögst du nicht Schmerz durch meinen Tod gewinnen!"  
Sie sagt's; da küßt der Zwerg die bleichen Wangen,  
D'rauf alsobald vergehen ihr die Sinnen.

Der Zwerg schaut an die Frau, von Tod befangen,  
Er senkt sie tief ins Meer mit eig'nen Händen,  
Ihm brennt nach ihr das Herz so voll Verlangen,  
An keiner Küste wird er je mehr landen.

### **Die Sterne**

(Karl Gottfried von Leitner)

Wie blitzen  
Die Sterne  
So hell durch die Nacht!  
Bin oft schon  
Darüber  
Vom Schlummer erwacht.

Doch schelt ich  
Die lichten  
Gebilde drum nicht,  
Sie üben  
Im Stillen  
Manch heilsame Pflicht.

Sie wallen  
Hoch oben  
In Engelgestalt,  
Sie leuchten  
Dem Pilger  
Durch Heiden und Wald.

Sie schweben  
Als Boten  
Der Liebe umher  
Und tragen  
Oft Küsse  
Weit über das Meer.

**Nachtstück**

Sie blicken  
Dem Dulder  
Recht mild ins Gesicht  
Und säumen  
Die Tränen  
Mit silbernem Licht.

Und weisen  
Von Gräbern  
Gar tröstlich und hold  
Uns hinter  
Das Blaue  
Mit Fingern von Gold.

So sei denn  
Gesegnet,  
Du strahlige Schar,  
Und leuchte  
Mir lange  
Noch freundlich und klar.

Und wenn ich  
Einst liebe,  
Seid hold dem Verein,  
Und euer  
Geflimmer  
Lasst Segen uns sein.

(Johann Mayrhofer)

Wenn über Berge sich der Nebel breitet,  
Und Luna mit Gewölken kämpft,  
So nimmt der Alte seine Harfe, und  
schreitet,  
Und singt waldeinwärts und gedämpft:

"Du heilige Nacht:  
Bald ist's vollbracht,  
Bald schlaf ich ihn, den langen  
Schlummer,  
Der Alte horcht, der Alte schweigt,  
Der Tod hat sich zu ihm geneigt.

Der mich erlöst von allem Kummer."

Die grünen Bäume rauschen dann:  
"Schlaf süß, du guter, alter Mann;"  
Die Gräser lispeln wankend fort:  
"Wir decken seinen Ruheort;"

Und mancher liebe Vogel ruft:  
"O laßt ihn ruhn in Rasengruft!"

### **Wiederschein**

(Franz Xaver von Schlechta)

Tom lehnt Harrend auf der Brücke,  
Die Geliebte säumt,  
Schmollend taucht er seine Blicke  
In den Bach und träumt.

Doch die lauscht im nahen Flieder,  
Und ihr Bildchen strahlt  
Jetzt aus klaren Wellen wider,  
Treuer nie gemalt.

Und er sieht's! Und er kennt die Bänder,  
Kennt den süßen Schein,  
Und er hält sich am Geländer,  
Sonst zieht's ihn hinein.

### **An den Mond**

(L.H.Chr. Hölty)

Geuß, lieber Mond, geuß deine  
Silberflimmer  
Durch dieses Buchengrün,  
Wo Phantasien und Traumgestalten immer  
Vor mir vorüberfliehn!

Enthülle dich, daß ich die Stätte finde,  
Wo oft mein Mädchen saß,  
Und oft, im Wehn des Buchbaums und der  
Linde,  
Der goldnen Stadt vergaß!

Enthülle dich, daß ich des Strauchs mich  
freue,  
Der Kühlung ihr gerauscht,  
Und einen Kranz auf jeden Anger streue,  
Wo sie den Bach belauscht!

Dann, lieber Mond, dann nimm den  
Schleier wieder,  
Und traur' um deinen Freund,  
Und weine durch den Wolkenflor  
hernieder,  
Wie ein Verlaßner weint!

## **Versunken**

(Aus dem „Westöstlichen Divan  
von J.W von Goethe)

Voll Locken kraus ein Haupt so rund!  
Und darf ich dann in solchen reichen Haaren  
Mit vollen Händen hin und wider fahren,  
Da fühl ich mich von Herzensgrund gesund.

Und küß ich Stirne, Bogen, Augen, Mund,  
Dann bin ich frisch und immer wieder wund.  
Der fünfgezackte Kamm, wo sollt' er stocken?  
Er kehrt schon wieder zu den Locken.  
Das Ohr versagt sich nicht dem Spiel,

So zart zum Scherz, so liebeviel,  
Doch wie man auf dem Köpfchen kraut,  
Man wird in solchen reichen Haaren  
Für ewig auf und nieder fahren  
Voll Locken kraus ein Haupt so rund!



## **Die Biografien:**

### **Maximilian Bratt**

Der schwedische Künstler wurde in Stockholm, Schweden geboren. Er wuchs in einer Familie mit Kammermusik als natürlichen Teil ihres Lebens auf. Als Kind erhielt er auch seinen ersten Klavier- und Violinunterricht.

Seine weiterführenden Studien hat er in London und Wien mit ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen und während seiner Studien jeweils mehrere Preise (solistisch und kammermusikalisch) und Stipendien gewonnen.

Maximilian Bratt lebt seit 2002 in Wien und ist sowohl als Solist als auch als Kammermusiker in vielen Ländern Europas aufgetreten. Er wurde mehrfach von der Internationalen Chopin Gesellschaft eingeladen und engagiert, um in Wien sowie beim jährlichen Chopin-Festival in Gaming, Niederösterreich aufzutreten. Weitere Auftritte fanden z.B. im Lindbury Theatre im Covent Garden, London, dem Musikverein in Wien und beim Internationalen Sommerfestival in Ohrid, Mazedonien statt.

**Claudia Goebel** absolvierte ihre Gesangsausbildung bei *Edith Lienbacher, Robert Holl und David Lutz* an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Die regelmäßige Teilnahme an *Meisterkursen* bei Francisco Araiza, Gerhard Kahry, Charles Spencer, Marjana Lipovšek, Roger Vignoles, Helena Lazarska und Angelika Kirchsclager runden ihre Ausbildung ab.

Claudia Goebel ist Preisträgerin der Wettbewerbe „Nico-Dostal-Operettenwettbewerb 2012“, „Musica Juventutis 2010“, „Gradus ad Parnassum 2010“, „Kärntner Sparkasse Wörthersee Musikstipendium 2008“ und „Styriarte Classic Song Contest 2007“.

Konzerte und Liederabende führten die Sopranistin bisher in den Goldenen Saal des Wiener Musikvereins und das Festspielhaus St. Pölten mit dem Tonkünstler Orchester Niederösterreich, ins Wiener Konzerthaus mit dem Radiosymphonieorchester Wien unter *Cornelius Meister*, zur Styriarte, zur Schubertiade Dürnstein, in den Grazer Stephaniensaal, mit dem Johann-Strauß-Festival-Orchester nach Italien, nach Japan im Rahmen des „Kyoto Music Festivals“, nach Montenegro zum „Festival Grad Teatre“ und nach Mumbai.

Seit der Spielzeit 2011/12 ist die Wienerin Claudia Goebel als Papagena, Barbarina, Sand- und Taumännchen, Frasquita, Ciboletta und Pauline an der Volksoper Wien engagiert.

Darüber hinaus gastierte sie an der Oper Graz, als Gabrielle in "Pariser Leben" und als Belinda in "Dido and Aeneas" am Landestheater Linz, an der Finnischen Nationaloper in Helsinki als Adele in „Die Fledermaus“, bei den „Schlossfestspielen Langenlois“ als Hannerl in „Das Dreimäderlhaus“ und bei der „Oper Burg Gars“ als Ännchen in „Der Freischütz“.

**Christina Sidak** wurde in Wien geboren und nahm nach ihrem Schulabschluss ihr Gesangsstudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst auf, wo sie zuletzt von Regine Köbler stimmlich betreut wurde. 2012 und 2013 schloss sie, jeweils mit Auszeichnung, das Diplomstudium Lied und Oratorium bei KS Gabriele Fontana und das Masterstudium Oper in der Klasse von Reto Nickler und Christoph U. Meier ab. Intensive Zusammenarbeit verbindet sie auch mit den Pianisten Dieter Paier und Christian Koch.

Meisterkurse absolvierte Christina Sidak unter anderem bei Brigitte Fassbaender, Marjana Lipovšek, Christa Ludwig und Helmut Deutsch.

Sie war Preisträgerin des Heinrich Strecker Gesangswettbewerbs und erhielt 2013 den Würdigungspreis der Universität für Musik und darstellende Kunst.

Christina Sidak wirkte in zahlreichen Opernproduktionen mit: Im Februar 2013 debütierte sie als Nanette im Wildschütz von A. Lortzing an der Wiener Volksoper. Im Schönbrunner Schlosstheater verkörperte sie beispielsweise Ariodante in Händels gleichnamiger Oper und die Erato in Glucks *Il parnaso confuso*, auf der Neuen Studiobühne Wien sang sie die Titelpartie von Händels *Serse*.

Bühnenerfahrung sammelte sie außerdem als Orestes in Jacques Offenbachs *Die schöne Helena* in der Sommerarena Baden, Hederl in Heinrich Bertés *Dreimäderlhaus* bei den Schlossfestspielen Langenlois, als Cherubino in Mozarts *Le Nozze di Figaro*, Testo in *Combattimento di Tancredi* et Clorinda von Claudio Monteverdi und als Kleiner Araber in Bohuslav Martinůs *Oper Juliette*. 2011

war sie im Wiener Theater Nestroyhof/Hamakom in Mater dolorosa von Jörg Ulrich Krah zu sehen, einer Uraufführungsproduktion der Musiktheaterinitiative progetto semiserio.

Ihre rege Konzerttätigkeit pflegt Christina Sidak mit Auftritten bei Kirchenkonzerten und Liederabenden. So war sie bereits im Gläsernen Saal des Wiener Musikvereins mit Liedern von Brahms und Schubert (Klavier: Dieter Paier) sowie bei einem Lunchkonzert der Berliner Philharmonie mit Brahms' Liebesliederwalzern (am Klavier Helmut Deutsch und Bjarni Fríman Bjarnason) zu hören. Jüngst präsentierte sie in einem Espressokonzert im Konzerthaus Berlin ein Liedprogramm unter dem Motto "Berlin der 1920er Jahre".

2013 wirkte Christina Sidak erstmals an einer Uraufführungsproduktion der Neuen Oper Wien mit, wo sie als Orakel in Paradise reloaded (Lilith) von Peter Eötvös zu hören war.

In der Spielzeit 2013/2014 gehörte sie als Stipendiatin zum Ensemble der Deutschen Oper Berlin, wo sie unter der Leitung von Sir Simon Rattle ihr Debüt als Wellgunde in Wagners Das Rheingold gab. Zu ihren weiteren Aufgaben in dieser Spielzeit zählten die Partiedebüts als Hänsel in Hänsel und Gretel, Flora in La Traviata, Mercédès in Carmen, Anna Kennedy in Donizettis Maria Stuarda und 2. Knappe und Blumenmädchen in Parsifal.

Mit Beginn der Spielzeit 2014/2015 wurde Christina Sidak in das feste Ensemble der Deutschen Oper Berlin aufgenommen. ein Liedprogramm unter dem Motto "Berlin der 1920er Jahre".

**Kenta Uno** wurde 1989 in Oita, Japan, geboren und erhielt mit 12 Jahren seinen ersten Cellounterricht bei Hiroyuki Kanaki. Ab dem Jahr 2003 studierte er Cello bei Nobuko Yamazaki, Prof. Fumiaki Kono, Prof. Joseph Luitz, Kentaro Yoshii und Prof. Walther Schulz.

Darüber hinaus nahm er Unterricht im Dirigieren bei Prof. Kotaro Sato und Yuji Yuasa.

2008 absolvierte er die Celloklasse der "The music high school attached to the faculty of music of the Tokyo national university of fine arts and music" bei Prof. Nobuko Yamazaki und Prof. Fumikaki sowie das BA-Cellostudium an der Konservatorium Wien Privatuniversität bei Cecilia Ottensamer, das er dort 2015 mit dem Titel "Bachelor of Arts" (mit ausgezeichnetem Erfolg) abschloss.

Gegenwärtig ist er ebendort für das Masterstudium Violoncello in der Klasse von Bruno Weinmeister inskribiert und erhält daneben Unterricht von Prof. Franz Bartolomey.

2010 und 2014 konzertierte als Solist mit Dvoraks Cellokonzert. Er gibt regelmäßig Recitals und ist vielfältig im Bereich der Kammermusik tätig.

**Gregor Urban** 1963 in Wien geboren, Klavierunterricht von der Kindheit an, als Jugendlicher bei *Fr.Prof. Margarete Gavriloff-Rose*, nach meiner *Matura 1981* Fortsetzung meiner musikalischen Studien und Studium der Humanmedizin in Wien bis zum Abschluss des Vorklinikums, es folgten Studien an der (damaligen) Hochschule für Musik und Darstellenden Kunst (Dirigieren, in der Klasse Othmar Suitner) und am (damaligen) Konservatorium der Stadt Wien (Klavier) bei Branko Cuberka, erfolgreicher *Studienabschluss* dort im *Februar 1992*.

Seit *Februar 1994* Klavierbegleiter in der Abteilung für Streich- und andere Saiteninstrumente des Konservatoriums der Stadt Wien, heute *Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien*.

Von meiner Jugend an intensive Beschäftigung mit *Improvisation* und *Komposition*, diese Faszination hat sich mir bis heute erhalten und vertieft.

Zuerst entstanden Werke für Klavier und Lieder mit Klavierbegleitung, später dann auch Kammermusik (zB. das Streichquintett 1981 /2011).

In meine Jugendzeit fällt auch der Beginn meiner Auftrittstätigkeit als Solist, als Klavierpartner von Instrumentalisten und SängerInnen im Rahmen von Recitals, Lesungen, Vernissagen u.ä.

Eigentlich immer schon vom *Jazz* begeistert, habe ich mich seit ca. *1999* eingehend mit den verschiedenen Stilen des Jazz und des Jazzpianos befasst und bin auch Mitglied einer *Jazzformation*.

Abgesehen von meiner Tätigkeit an der Konservatorium Wien Privatuniversität *Auftritte als Solist* und *Kammermusikpartner* in der *Gesellschaft für Musiktheater*, im *Bösendorfersaal Wien*, in der

*Stadtinitiative Wien*, im *Steinwayhaus Wien*, im *Schubertsaal des Konzerthauses Wien*, *Leopoldmuseum Wien*, spielte für die *Jeunesse musical – Österreich* u.a.; Klaviersolo- und Kammermusikrecitals im In- und Ausland.

Zusammenarbeit mit den Sängerinnen *Angelika Muchitsch*, *Elisabeth Rombach*, *Ulrike Sych*, *Anita Götz*, *Christina Sidak*, *Claudia Goebel* u.a. den InstrumentalistInnen *Maximilian Bratt*, *Peter Gospodinov*, *Eszter Haffner*, *Martin Hornstein*, *Wolfgang Klinser*, *Gabriella Tamar Kopias*, *Rudolf Leopold*, *Hayato Naka*, *Katharina Traunfellner*, *Gertrud Weinmeister*, *Vida Vujic*, *Florian Zwiauer* u.v.a. Weitere Informationen finden unter [www.gregorurban.com](http://www.gregorurban.com)  
U.G.